

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069780

Am 17. Sont. nach Trinitatis, 1781. Evang. Luc. 14, 1 - 11. verglichen mit
Apostelg. 20, 7 - 12.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985)

Am 17. Cont. nach Trinitatis, 1781

Evang. Luc. 14, 1-11. verglichen mit

Apostelg. 20, 7-12.

Eingang: Kol. 2, 16. 17. So laßet euch nun niemand ein Gewissen — in Christo.

Diesen Worten zufolge will Paulus, daß in jenen ersten Zeiten des Christenthums kein Christ vom jüdischen Geschlecht seine aus irgend einem heidnischen Volke beskehrten Mitchristen darüber lieblos richteten und tadeln sollte, wenn sie sich nicht zu Haltung des mosaischen Cerimonialgesetzes verpflichtet hielten. Er nennt nicht etwa die Dpfer allein, wenn er diejenigen Sackungen herschnet, an die der Christ nicht gebunden seyn soll, er läßt diese vielmehr am ersten in diesem Verzeichnisse aufsen, weil es von den Dpfen ohne weitere Erinnerung am allerleichtbarsten war, daß niemand seit Christi Dpferode diese vorbildlichen Dpfer darzubringen nöthig hätte. Dagegen gedenkt er des Unterschieds unter den Speisen, auf den das jüdische Volk so viel rechnete, und der vielen Feiertage, die sie zu halten verpflichtet waren, wozu er auch die Sabbater, sowohl die Sabbathsjahre, als auch die wöchentlichen Sabbatstage mit rechnet, und von dem allen sagt er ohne Unterschied, es sind nur Schattenbilder von dem durch Jesu Evangelium einzuführenden vollkommeneren Gottesdienste, und da dieser nun angerichtet ist, können wir der Schattenbilder entbehren. Ein sehr falscher Schluß würde es aber seyn, wenn man von den jüdischen Sabbaten auf den Tag des Herrn, der unter den Christen gefeyert wird, den Schluß machen, und ihn nicht feyern wolte.

Vortrag: Die seit dem Anfange der Christenheit geschehene Feiern des Sontags.

Senff.

III

L. Daß

I. Daß und wie der Sontag vom Anfange ge- fehert worden ist.

1. Der Tag, an welchem die Christen zu Troas bey der Durchreise Pauli durch diese Stadt Apostelg. 20, 6. sich versamlet hatten, wird deutlich bestimmt, nemlich der erste unter den Tagen in der Woche, wie es v. 7. eigentlich heißen muß. Jedermann weiß, warum dieser Tag in solchen Ehren bey den ersten Christen gewesen, nemlich um der daran geschehenen Auferstehung des Herrn willen, daher man ihn auch recht eigentlich den Tag des Herrn nannte, Offenb. 1, 10. Die ältesten Lehrer des Christenthums nach der Apostel Zeiten bestimmen es auch ausdrücklich, daß es der sonst so genannte Sontag sey, den die Christen feyerten. Und von dieser Sontagsfeier redet die älteste Kirchengeschichte, ehe noch an die Einführung irgend eines andern Festtags im Jahre gedacht worden ist.
2. Man kam an diesem Tage hauptsächlich zur Ehre Jesu zusammen, um das Gedächtnißmal Jesu zu halten, als welches unter dem Ausdrucke: Brodbrechen, v. 7. nach Pauli eigener Erklärung, 1 Kor. 10, 16. gemeint ist. Man unterhielt das Andenken an die größte der göttlichen Wohlthaten, an die Erlösung Jesu, durch gemeinschaftliche Lobgesänge auf ihn, und wenn irgend ein Lehrer, der mit Gaben des Geistes ausgerüstet war, mit Lehren und Vermahnungen aus freyem Antriebe unter ihnen auftreten wolte, wie es an solchen, die das Reich Jesu mit Freuden baueten, damals nicht fehlte, so waren solche Lehrer in den Augen der versamleten Gemeine Voren Gores, die sie willig hörte. Und da der damalige Gottesdienst überhaupt noch nicht durch eine bestimmte Vorschrift eingeschränkt war, so redete der Lehrer so lange, als er sich noch vom Eifer für Jesu Ehre und die Besserung der Gemeine gedrungen fühlte, die Gemeine aber ward um so weniger müde, ihn zu hören, in je höhern Grade sie diesen reinen Eifer an ihrem Lebe

Lehrer spürte, woraus es sich denn erklären läßt, wie Paulus, der ohnedem die Gemeinde zu Troas wahrscheinlich Weise zum letztenmale sahe, bis in die Mitternacht mit Lehren fortfuhr, v. 7.

3. Und so wenig auch die ersten Christen sich durch Gewinnucht verleiten ließen, den zum Gottesdienste bestimmten Tag mit irdischen Geschäften hinzubringen, und sich damit der Freuden am Dienste des Herrn zu berauben, so weit entfernt war doch der pharisäische Sinn von ihnen, der auch die Werke der gottgefälligsten Nächstenliebe am Sabbathe verwarf, wie denn Paulus, ganz im Sinne Jesu, den zu Tode gefallenen Eutychus durch die ihm verliehene Wundergabe am Tage des Herrn wieder lebendig machte, v. 10. und alle Christen an Kranken und Nothleidenden Gutes thaten, so gut sie nur konnten.

II. Welche Verbindlichkeit für uns hierinnen liegt.

1. Den in der Christenheit Gott geheiligten Tag nach seiner ganzen Würde zu betrachten, mithin nicht zu glauben, daß er geringer sey, als irgend einer der höchsten Festtage im Jahre, weil es sich von der Sontagsfeyer so deutlich darthun läßt, daß sie von den Aposteln Jesu selbst angeordnet worden, welche im Namen ihres Herrn solche Anordnungen zu machen, wohl Macht hatten, und weil es also eine sehr beklagenswürdige Abweichung von dem Sinne der ersten Christenheit ist, die Versammlungstage zum Dienste des Herrn für etwas überflüssiges anzusehen, und für levitische Sabbathe ausgeben zu wollen.
2. Ihn auch recht zur Ehre Jesu zu feyern, mithin nicht aus Gewohnheit oder aus noch sträflichen Ursachen zu den gottesdienstlichen Versammlungen zu kommen, sondern allein in der Absicht, daß man in Erkenntniß der theuren Religion Jesu zunehmen, und im Glauben und Liebe zu ihm immer gestärkt werden möge, dabey zu erscheinen. Wer diese reine Absicht hat,
dem

dem wird weder die Erbauung durchs Singen der Lieder verächtlich, noch der Vortrag des göttlichen Worts eine Gelegenheit zum lieblosen Nichten, oder eine für ihn entbehrliche Sache, noch überhaupt der ganze Gottesdienst zu lästig werden. Möchte doch endlich einmal die Wahrheit recht allgemein anerkannt werden, daß gottesdienstliche Versammlungen zum Wachstume an Erkenntniß und Gottseligkeit in der Christenheit unentbehrlich, und daher auch die, die sie glauben entbehren zu können, doch verpflichtet sind, durch ihr Beyspiel wenigstens andre zum Gebrauch derselben anzutreiben.

3. Dem irdischen Sinne auch zu Beförderung der Sonntagsfeier zu entsagen, und nicht um schnöden Gewinnes willen, oder zur Sättigung eines weltlichen Vergnügens die Erbauung der Seele hintanzusetzen, oder sie seinen Untergebenen schwer zu machen. Denn ob gleich die Freyheit der Christen auch hierinnen weiter geht, als ehemals in der jüdischen Kirche, so ist es doch klägliches Unverstand, seine Freyheit zum Nachtheil seiner Seele misbrauchen. Und wie kan der Mensch am himmlischen Sinne immer reifer und zu Erlangung des Reiches Christi tüchtig werden, der die Mittel hierzu um jedes Gewinns und Vergnügens willen vernachlässiget? Welches Vergnügen kan dagegen größer seyn, als an Gnade und Erkenntniß unsers Gottes und Heilandes immer völliger, im Glauben an die grossen Verheissungen Gottes immer fester gegründet, und zu Vollbringung seines Willens immer freudiger zu werden?

Lieder:

- vor der Pred. Num. 974. Heut ist des Herren 1c.
 - 566. Ich danke dir mein 2c.
 nach der Pred. - 975. v. 5. Gib das mir auch dein 1c.
 bey der Comm. - 574. O reines Wesen laute 1c.